Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

Heft: 4

Rubrik: In der Welt herum

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun kam die Reihe an mich und an den Abenden mußte ich um 10 Uhr noch das Kind ihr nach Haufe tragen. Daselbst ließ man mich noch die Schuhe puten und die Treppen aufreiben und wichsen und im Laden Windeln waschen. Wenn ich am Abend so spät nach Hause gekommen war, hat man mir Vorwürfe gemacht; mein Vater litt es nicht, daß ich spät nach Hause komme und dann hat er mich nicht mehr zu den Leuten gelassen und ich bin felber fehr froh, daß ich nicht mehr an dieser

Ich kam an eine zweite Stelle und mußte sehr viel arbeiten; zudem bekam ich meinen Lohn nie regelmäßig. Ich hatte 2 Franken auf den Tag und mußte auch bei allem Regenwetter mit Bildern auf den Zürichberg und noch weiter. Ich mußte mit 2, 3 und 4 schweren Bildern große Strecken laufen und am Abend manchmal bis 10 Uhr arbeiten.

Im Winter mußte ich oft stundenlang warten, bis der Prinzipal kam. Ich war manchmal fast ersfroren, als ich erst halbwegs war; dann ging ich boch noch zurück und schaute, ob der Herr Prinzipal noch nicht komme; endlich nach langer Weile kam

er ganz langfam daher gelaufen.

Man hatte mich schon im Anfang, wie ich eingetreten war, gewarnt, ich solle aufpassen mit meinem Lohn und ja keinen Centime auflaufen laffen; denn er sei dem andern Mädchen 120 Franken schuldig gewesen. Die Herren glauben so, sie können die Ar-beiter behandeln, wie sie wollen. Aber mit der Zeit werden die Arbeiter doch auch gescheiter und wenn fie sehen, es geht nicht so, so gehen sie ein-fach fort. Das wird die Herrschaften dann schon lehren! (Glife.)

# In der Welt herum.

Schmerzloje Tötung. England ist, wie die Vereinigten Staaten, das Land der Mensch-Lichkeit, der frommen Sitte, wo es irgend angeht. Keinen Tropfen Whiskh trinkt die Lady, ohne einen Blick zum Himmel aufzutun.

Besonders lieb und mild ist man gegen die Tiere.

Alten oder verkrüppelten Hunden gibt man künstliche Gebisse, hölzerne Beine, ja fogar Glasaugen.

Fest sucht man mit Begeisterung und Eifer nach einem Verfahren zur schmerzlosen Tötung der Wanzen, von denen die Quartiere der Armen in London wimmeln.

In den vornehmen internationalen Modebädern und überall dort, wo schöne und reiche Frauen zu finden sind, besonders in den vornehmen Vierteln von Paris und New-York kann man, wie die "Moderne Kunst" berichtet, in allerneuester Zeit auf zierlichen und wohlgepflegten Frauenhänden einen eigenartigen Schmuck bemerken. Es ist das neueste auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst und die neueste Modelaune: Goldene Handsien und ein Kettenpanzermanier, reich mit Edelsteinen, zumeist vielfarbigen, besetzt. Gewöhnlich trägt man nur einen Sandschuh dieser Art und zwar auf der linken Hand. Aber dieser ein-Art und zwar auf der linken Hand. feitige Luxus vermag schon ein recht gefülltes Porte-monnaie zu leeren; kostet doch ein solcher Handschuh je nach der Giite des Goldes und der Zahl der aufgesetzten Edelsteine 6000 bis 12,000 Franken!

Auch für Herren hat Frau Mode eine ähnliche, wenn auch weniger kostspielige Neuheit aufgebracht; es ist eine Krawatte mit Silberfäden, die

Erfindung eines Wiesbadener Juweliers, von der ein: Exemplar immerhin gegen 200 Franken kostet. Wahrlich, unsere Herrschaften wissen kaum mehr, auf welche Weise sie das "Zuviel" los werden wollen, das wir ihnen unter Hunger und Entbehrung verdienen!

# Aus dem Schweiz. Arbeiterinnenverband. Arbeiterinnenverein Bafel.

Die Vortragsabende vom Juni und Juli brachten uns Referate über "Krieg und Frieden" und übet "Ernährungs-frage und Haushaltungsbudget". Das letztere Thema zeigte sich als ganz vorzüglich geeignet, um in einem Arbeiterinnenverein besprochen zu werden und der Bortragende verstand es sehr gut, seine Juhörerinnen dafür zu interessieren. Weile ein Sitzungsabend sich als zu knrz erwies zu einer gründ-lichen Aussprache über diese wichtigen Fragen, wird nächstes von Eine Verschafte der Diek Fragen, wird nächstes mal über das gleiche Thema ein Diskuffionsabend ftattfinden, um allen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, ihre persönlichen Erfahrungen und Unliegen zur Sprache zu bringen.

Um 5. Juli nuften wir eine junge Genoffin zur letten Rubeftätte geleiten, die im Alter von 22 Jahren burch einen funften Tod von langen Leiben erlöft worden war. Während iprer Krankheit hat unsere Gesangssektion sie mehrmals mit einem Ständchen erfreut, am Grabe wurde ihr ein letztes Abschiedslied gesungen. Ehre ihrem Andenken.

## Arbeiterinnenverein Schaffhaufen und Umgebung.

Monatsversammlung Mittwoch, den 14. August, abends  $8^1/_4$ Uhr in der "Roggengarbe". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Neueintretende herzlich willtommen.

Mitglieder, welche den Wohnort wechieln, find bringend er= fucht, bas dem Borftand anzuzeigen; nur dann kann auf regel=

mäßige Zusendung unserer Zeitung gehofft werden.

Mittwoch, den 10. Juli hielt der Arbeiterinnenverein Schaff-hausen seine Halbiahrs-Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Um denjenigen Mitgliedern, die aus einem mehr ober weniger wichtigen Grunde am Erscheinen verhindert waren, einen Ginblick in unfere Bereinstätigkeit zu gemahren, wollen wir in Rurge über ben Berlauf der Berfammlung berichten. Das von Frau Allenspach flott abgefaßte Prototoll wurde bestätigt und bestens verdankt; der Einzug prompt erledigt und zwei neue Mit-glieder aufgenommen. Wir heißen sie nochmals willsommen.

Ueberaus erfreulich sautete der Kassenbericht. Kur zwei Mitsglieder waren mit geringfügigem Betrag rückständig. Mancher große Berein könnte sich hier ein Beispiel nehmen.

	Einnahmen der Vereinstalle betragen Ausgaben " " " "		179. 28 158. 65
	Somit Saldo-Vortrag auf 1. Juli	Fr.	20.63
	Barvermögen auf 1. Juli	"	422.93
	Einnahmen der Unterftützungstaffen betragen		195.80
"	Ausgaben " " " "	"	143.50
	Somit Saldo-Vortrag auf 1. Juli	Fr.	52.30

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat. Präsidentin: Frau hamburger; Bizeprafidentin: Frau Keller; Attuarin: Frau Allenspach; Kajsiererin: Frau Münzer und Beisikerin: Frauk. Schuholz. Die Präsidentin gibt bekannt, daß jedenfalls im August Frau Faas, Bern, in Schaffhausen sprechen werde und erwartet dann: sämtliche Mitglieder. Wenn unserem Verein auch kein uns "zugetaner Leithammel" zur Seite steht, was wir übrigens auch nicht wünschen, es geht doch vorwärts und wenn wir in dieser Weise einige Jahre weiterarbeiten, so werden auch solche, die jetzt über uns hochmittig die Rase rümpfen, sich dem Berein anschließen. Ein Trost ist es für uns, daß wir unser Bereinsvermögen auf ehrliche Art und Weise gusammengebracht haben, an unserm Geld flebt nicht das Blut und der Fluch von Stlaven.

Auf Wiederseh'n am 14. Auguft!